



IMST – Innovationen machen Schulen Top
Themenprogramm „Prüfungskultur“

„MATURA NEU“ EIN PROJEKT FÜR ZUKÜNFTIGE STUDENTINNEN (TEIL C)

PROJEKT ID 197

Dr.MMag. Jolanta Paltauf-Doburzynska

ACADEMIA Presentation Center Graz,

Nikolaiplatz 4, 8020 Graz

Graz, Mai,2011

INHALTSVERZEICHNIS

ABSTRACT	3
1 AUSGANGSSITUATION	4
2 PROJEKTZIELE	5
2.1 Genderaspekt	6
3 PROLEKTABLAUF	7
3.1 Erzählkompetenz/kompetent vortragen	7
3.1.1 Training	7
3.2 Phasen der Vorbereitung auf eine Konferenz / ein Meeting.....	9
3.2.1 Training	9
3.3 Foliendesign.....	10
3.3.1 Training	10
3.3.2 Beispiele.....	11
3.4 Professionelle Durchführung einer Präsentation	13
3.4.1 Training	13
3.5 Pecha Kucha.....	13
3.5.1 Training	14
3.6 Probleme	15
3.7 Anmerkung	15
4 DATENMATERIAL, ERGEBNISSE	16
4.1 Fotomaterial	16
4.2 Beobachtungen.....	17
5 EVALUATION, REFLEXION	18

ABSTRACT

Ziel dieses Projektteils war es, den TeilnehmerInnen die Prinzipien des professionellen Präsentierens zu vermitteln und ihnen mithilfe etablierter Weiterbildungsmethoden die einmalige Chance zu geben, sich professionell auf die neue Reifeprüfung vorzubereiten. Des Weiteren sollte das gewonnene Know-how den zukünftigen StudentInnen den Einstieg in den Uni-Alltag erleichtern. Alle Trainingseinheiten und Übungsthemen wurden adäquat an die Zielgruppe angepasst. Ein großer Teil waren praktische Übungen, die den TeilnehmerInnen ermöglicht haben, neue Präsentationstechniken kennenzulernen bzw. das bestehende Wissen zu vertiefen. Folgende Schwerpunkte wurden u.a. ins Trainingsprogramm eingebracht: freies Sprechen, Erzählkompetenz, Präsentieren mit Bildern und Stichworten. Eine große Rolle hat der Teil „professionelles Foliendesign“ gespielt. Die Arbeit in Kleingruppen hatte den Vorteil, dass alle TeilnehmerInnen ständig persönlich angesprochen wurden. Sie haben dadurch die Möglichkeit erhalten, das Gelernte im Rahmen einer Abschlusspräsentation anzuwenden. Dieses Projekt stellt einen großen Schritt in der Nachwuchsförderung dar.

Schulstufe: 7. und 8. Klasse, AHS Sacre Coeur Graz (TeilnehmerInnen des Präsentationstrainings)

Fächer: Biologie, Chemie, Biowissenschaften

Kontaktperson: Dr. Jolanta Paltauf - Doburzynska

Kontaktadresse: ACADEMIA Presentation Center, Nikolaiplatz 4, 8020 Graz

1. AUSGANGSSITUATION

*„Die neue Reifeprüfung schafft klare Regelungen und garantiert, dass alle Jugendlichen, die ihre Reifeprüfung ablegen, alle Fähigkeiten besitzen, die für ein Studium oder den Weg ins Berufsleben notwendig sind. Am Ende der siebten Klasse muss das Thema für vorwissenschaftliche Arbeit feststehen. Diese wird im Laufe der achten Klasse verfasst und vor den Klausurarbeiten von den Schülerinnen und Schülern **mündlich präsentiert**. Das ist eine wichtige Voraussetzung für wissenschaftliches Arbeiten an Universitäten.“* Dr. Claudia Schmied, Bundesministerin für Unterricht, Kunst und Kultur

Laut der neuen Regelung muss jede/r Kandidat/in im Rahmen der mündlichen Reifeprüfung eine Präsentation absolvieren. Diese Präsentation kann entweder in der Schwerpunktfrage oder in einer beliebigen Spezialfrage stattfinden.

Die Präsentation bestimmter Themen vor Publikum ist von großer Bedeutung und stellt eine Herausforderung dar. Deren Qualität hängt davon ab, ob es gelingt, das Verständnis der Zuhörenden zu wecken und ihnen Wissen zu vermitteln. Präsentationen stellen auch eine anerkannte wissenschaftliche Kommunikationsform dar und decken in der wissenschaftlichen Kommunikation einen Bedarf nach schneller und effizienter Information. Es ist nicht einfach alle diese Aufgaben zu erfüllen und zu bewältigen.

Dieses Projekt wurde insbesondere für Schüler geschrieben, die nach der Matura vorhaben, an der Universität zu studieren. Im Rahmen unseres Projekts haben wir ihnen mithilfe etablierter Forschungs- und Weiterbildungsmethoden die einmalige Chance gegeben, sich professionell auf die neue Reifeprüfung vorzubereiten. Das große Ziel war es, neue Formen der Reifeprüfung und der Vermittlung von Forschung zu verbinden, um den Schülern eine zukunftssträchtige Vorbereitung zu ermöglichen. Acht ausgewählte SchülerInnen des Privatgymnasiums Sacre Coeur haben zusätzlich die Möglichkeit bekommen, den Uni-Alltag im Offenen Labor / Uni Graz kennen zu lernen und gleichzeitig Fähigkeiten in der Konzeption und Durchführung einer multimedialen Präsentation zu erwerben. Diese einmalige Kombination von Unibesuchen und Präsentationstrainings, war in diesem Gymnasium noch nicht bekannt und wurde sowohl von der Direktion als auch den SchülerInnen enthusiastisch aufgenommen. Die Präsentationskompetenzen werden den SchülerInnen zunächst für ihre vorwissenschaftlichen Arbeiten und in Zukunft auch für wissenschaftliche Projekte zugutekommen.

2. PROJEKTZIELE

Ziel des ACADEMIA-Projektteiles (C) war es, den SchülerInnen beizubringen, wie man vorwissenschaftliche Arbeiten und wissenschaftliche Projekte präsentiert. In dieser Phase haben die TeilnehmerInnen auf Basis des an der Universität gesammelten Materials gelernt, wie eine Präsentation erstellt wird und im nächsten Schritt, wie sie kompetent und perfekt vorbereitet vor einem Publikum auftreten sollen. Der Schwerpunkt lag hier nicht in erster Linie auf Körpersprache und Rhetorik. Vielmehr war es das Ziel aller Trainings darauf hinzuweisen, welche Erfolgsfaktoren einen spannenden und gleichzeitig aussagekräftigen Vortrag garantieren und worauf man achten muss, um eine Brücke zum Publikum zu schlagen.

Das große Problem war, dass sich die SchülerInnen mit dieser Problematik bis jetzt nicht auseinandergesetzt hatten. Es war also notwendig, folgende Themen sehr genau zu besprechen: Rolle der Visualisierung, Minimalisieren von Texten, Motivation und Kompetenz der Vortragenden, sicheres Auftreten, Diskussion und Abschluss der Präsentation. Während der Trainings hat sich auch herausgestellt, dass selbst schon die Erzählkompetenz und kompetente Improvisation eine große Herausforderung darstellt. Deswegen wurden spezielle Methoden angewandt, die zur Verbesserung dieser Kompetenz geführt haben. Dazu zählen u.a. freies Sprechen (kein auswendiges Lernen von Texten) sowie Arbeiten mit Bildern und Stichworten. Weiters hat sich gezeigt, dass der richtige Satzaufbau für viele SchülerInnen ein Hindernis war. Zu den häufigsten Fehlern zählte der falsche Umgang mit Konjunktionen wie „und, oder, weil“. Die Wiederholungsrate dieser Worte in einer kurzen Erzählung war in vielen Fällen relativ hoch, was keine gute Voraussetzung für sprachliche Korrektheit darstellte. Wenn jemand professionelles Präsentieren beherrschen will, muss er/sie auch Sätze grammatikalisch korrekt bilden können. Dieses Problem konnte durch das regelmäßige Training in bis zu 90% der Fälle behoben werden.

Unser Projekt wird bestimmt einen sehr wichtigen Beitrag zur Weiterbildung der MaturantInnen leisten. Sie konnten nämlich nicht nur ihre Wissenslücken schließen, sondern haben auch das wichtigste Know how für ihre Zukunft mitgenommen: faszinierende wissenschaftliche Arbeiten sollten mit einer professionell und souverän durchgeführten Präsentation gekrönt werden.

2.1. GENDERASPEKT

Unsere Präsentationstrainings wurden in einer kleinen Gruppe (8 Personen) durchgeführt, um den persönlichen Zugang zu Einzelpersonen und deren Betreuung zu ermöglichen und um sich an den Bedürfnissen bzw. Lernmöglichkeiten von Mädchen und Burschen orientieren zu können. Am Ende jeder Trainingseinheit / Übung wurden gezielt ihre Schwächen aufgezeigt und wertvolle Tipps vermittelt. Wir haben gemeinsam Verbesserungsvorschläge ausgearbeitet. Auf diese Weise wurden sowohl Mädchen als auch Burschen gleichermaßen angesprochen.

Da in der Gruppe überwiegend Mädchen waren (6 Mädchen, 2 Buben), war es schwierig das Potential von Mädchen und Buben zu vergleichen.

Ich habe jedoch in einem der früheren Projekte eine Buben – Gruppe betreut. Aufgrund dessen konnte jetzt ich feststellen, dass Buben prinzipiell über mehr Selbstbewusstsein und Selbstsicherheit als Mädchen verfügen (betr. Aufgabendurchführung, Arbeitsorganisation, Konzentration). Auch bei der verbalen Improvisation schnitten Buben besser ab (betr. Blackouts bei einer Präsentation). Ich habe deswegen einige der Übungen anders als sonst gestaltet und bin diese mit Mädchen intensiver durchgegangen. Ich habe sie auch ermutigen müssen, die eigenen, verborgenen Begabungen zu entdecken, was dazu geführt hat, dass ihr Selbstbewusstsein letztendlich gestärkt wurde.

3. PROJEKTABLAUF

Wie ursprünglich geplant, wurden im Herbst 2010 sowohl SchülerInnen aus den 7. und 8. Klassen des Privatgymnasiums Sacre Coeur als auch Uni-BetreuerInnen (Offenes Labor) für dieses Projekt ausgewählt. Alle 8 TeilnehmerInnen aus dem Gymnasium haben dann in 2-3 Personen – Gruppen jeweils 1 Tag an der Universität verbracht, um die Arbeitsgruppen und den Laboralltag näher kennenzulernen.

Nach dieser Phase haben sie im Zeitraum Jänner – März am Präsentationstraining von ACADEMIA teilgenommen. **NEUES KONZEPT:** Alle Trainings wurden regelmäßig einmal pro Woche, je 2 Stunden und nicht wie sonst üblich 8 Stunden pro Tag, durchgeführt. Das ist ein Prinzip von ACADEMIA, das sich schon seit Jahren etabliert hat. Dadurch wird eine hohe Aufmerksamkeit und regelmäßiger Wissensgewinn der ZuhörerInnen erzielt. Der häufigste Fehler in der Kommunikation, der bei allen Seminaren / Trainings passiert, ist, dass man zu viel Informationen vermitteln will und den TeilnehmerInnen nicht genug Zeit lässt, Verbindungen zwischen den einzelnen Punkten / Themen herzustellen. Folgende Themenblöcke wurden besprochen bzw. trainiert: Erzählkompetenz, Phasen der Vorbereitung auf eine Konferenz /ein Meeting, Foliendesign, professionelle Durchführung einer Präsentation, Diskussion, Pecha Kucha.

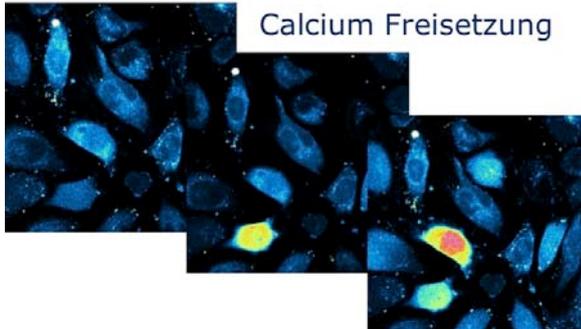
3.1. Erzählkompetenz / kompetent vortragen

Bei der Erzählfähigkeit handelt es sich im linguistischen Sinne um eine Diskursfähigkeit. Erzählen ist nicht nur eine Angelegenheit des Erzählers, sondern findet in der Interaktion statt. In diesem Sinne wird auch die Erzählfähigkeit nicht als statische Kompetenz definiert, die einem Sprecher zugeschrieben wird, sondern als sich prozesshaft durch und innerhalb von verbalen Aktivitäten entwickelnde Fähigkeit. Die Erzählkompetenz ist ein Zusammenspiel von Erzähler und Zuhörer und stellt einen wichtigen Faktor der Kommunikation dar.

3.1.1. Training

Um diese Kompetenz zu entwickeln bzw. zu vertiefen, wurden am Anfang jeder Trainingseinheit spezielle Übungen wie Präsentieren mit Bildern, Texten, Stichworten usw. durchgeführt. Jede(r) der TeilnehmerInnen hatte die Gelegenheit, freies Sprechen bzw. Präsentieren ohne Notizen zu trainieren. Alle Themen wurden an die Zielgruppe angepasst. Da die SchülerInnen am Institut für Molekularwissenschaften waren und Interesse in Richtung Biologie gezeigt hatten, hat es neben Folien zum Thema Urlaubsspaß auch wissenschaftliche Themen wie Fluoreszenz, Zellbiologie, Biotechnologie usw. gegeben. Da mir die Schüler Fotos von dem Uni-Besuch zur Verfügung gestellt haben, wurden manche davon auch gleich verwendet.

Beispiele:



SIZILIEN

- 7.30 Uhr
- Konferenz
- Ätna
- Freizeit



3.2. Phasen der Vorbereitung auf eine Konferenz / ein Meeting

Zu den wichtigsten Phasen gehören: Zielgruppenanalyse, Materialsuche und analoge Planung. Eine Präsentation soll auf das Publikum abgestimmt werden. Das heißt, es ist erforderlich, sich einen Eindruck vom Vorwissen, der Motivation zur Mitarbeit und anderen Eigenheiten des Publikums zu bilden. Bei der Präsentation von Maturaarbeiten stellt sich das Problem, dass im Publikum sowohl Laien ohne Vorwissen sitzen, als auch die betreuende Lehrperson und vielleicht auch Fachleute, die in irgendeiner Weise an der Arbeit beteiligt waren oder Material dazu geliefert haben. Auf einer Konferenz dagegen ist diese „Mischung“ nicht so eindeutig; das Publikum besteht aus Fachleuten.

Die Komponente „Zielpublikum“ spielt also eine wichtige Rolle bei der Materialauswahl und natürlich bei der analogen Planung der Präsentation.

3.2.1 Training

Ich habe für diesen Teil sehr viel Übungsmaterial vorbereitet (u.a. Texte mit unterschiedlichen Themen). Die SchülerInnen haben in Gruppen gearbeitet, von denen jede einen anderen Text bekommen hat. Eines der Themen war z.B. „unser Immunsystem“. Die Aufgabe war es, in einer bestimmten Zeit eine kurze Präsentation zu erstellen (analoge Planung, d.h. Folien wurden auf einem Flipchart entworfen), die sich an unterschiedliche Zielgruppen richten sollte. Dies war natürlich nicht einfach, weil sich die SchülerInnen zum ersten Mal mit der Thematik „Zielgruppe“ befasst haben. Man konnte jedoch beobachten, dass sie viel Spaß dabei hatten. Besonders interessant waren Folien für Kinder als Zielgruppe; anspruchsvoll und weniger unterhaltsam waren Folien für Fachleute, die auch sehr viel mehr Arbeit gekostet haben.

Zusätzliche Regeln waren: ohne Power Point zu arbeiten, wenig Text zu verwenden und geplante Bilder zu skizzieren. Diese Übung war eine große Herausforderung.

3.3. Foliendesign / Struktur

Die schwierigste und wichtigste Aufgabe bei der Vorbereitung einer Präsentation ist die Reduktion des Stoffes auf das Wesentliche. Dies erfordert Mut, denn es ist immer möglich, dass sich das, was man selber für wichtig hält, nicht mit dem Urteil der Zuhörer deckt.

Folien können sehr hilfreich sein, sie können eine Präsentation aber auch zerstören. Man muss also sehr genau überlegen, welche Informationen sich für die Darstellung auf Folien eignen und welche nicht. Geeignet sind Informationen, die nicht verbal vorgetragen werden können (Fotos, Tabellen, Graphiken, Diagramme) sowie solche, die länger verfügbar sein sollen. Darüber hinaus können Folien den Vortrag durch optische Gliederungen und die Trennung von Wichtigem und weniger Wichtigem strukturieren.

Das nächste, etablierte Prinzip hat ACADEMIA von einer amerikanischen Präsentationsschule übernommen. Es handelt sich um „Zurückhaltung, Einfachheit, Natürlichkeit“ (ZEN). Diese drei Eigenschaften sollten eine perfekt strukturierte Präsentation charakterisieren.

3.3.1. Training

Die SchülerInnen haben gelernt, wie wichtig die Erarbeitung der Struktur einer Präsentation ist. Nur eine professionell strukturierte Präsentation dient einer perfekten Kommunikation mit dem Publikum und dessen Orientierung.



Die SchülerInnen haben während des Trainings anhand der zahlreichen Beispiele gelernt, dass Menschen besser über eine Kombination von Text und Bild, Bilder und Metaphern, die Ihren Text unterstützen, lernen. Ich habe den SchülerInnen sehr viele Materialien (Fotos, Videos) aus verschiedenen Meetings gezeigt, um zu betonen, dass solche Fehler tatsächlich zum Alltag gehören:

- der Text wird nicht nur gesprochen, sondern auch gleichzeitig abgelesen,
- mit Text überladene Folien
- endlose Aufzählungen pro Folie
- kopierte Publikationen
- zahlreiche, mit Informationen überladene Tabellen und Diagramme

3.3.2 Beispiele

Übliche, erschreckende Folien

Background

In the direct growth of GaAs on Si by MOCVD the overall quality of the heteroepitaxial film is controlled to a large extent by the growth parameters of the initial GaAs buffer layer. We have investigated the structural properties of this layer using Rutherford Backscattering Spectrometry (RBS) and X-ray double crystal diffractometry. The crystallinity of the buffer layer was observed to improve with increasing layer thickness in the range 10-100nm, and then to rapidly degrade for thicker layers. High temperature (750°C) annealing of the buffer layers resulted in considerable reordering of all but the thicker (>200 nm) layers. Alteration of the usual GaAs₂Si growth sequence to include an in-situ anneal of the buffer layer after growth interruption yielded GaAs films with improved structural, optical and electrical properties.

CONTENTS

1. European Integration Current Contents provides access to the tables of contents of journals relevant in European Integration research - law, human rights, economics, history and political sciences.
2. Currently it covers 108 journals published in nine languages and 14 countries. Where available, abstracts are also included.
On a biweekly and monthly basis we publish the tables of contents of journals newly arrived at the European University Institute (EUI) and NYU School of Law libraries.
3. For most journals we also provide a cumulative set of tables of content covering issues since the beginning of '98 for those interested in developments over the last years.

Internet auf der Uni

Monat	Besucher Tausend	Seitenaufrufe Tausend	Download Gbyte	
1				
2				
3				
4	Januar	13,44	67,8	14,3
5	Februar	15,78	77,41	12,87
6	März	18,03	100,42	16,9
7	April	20,6	112,34	15,66
8	Mai	22,89	120,54	18,56
9	Juni	24,69	126,32	20,1
10	Summen			
11		115,33	604,83	720,16
12				

Besucher [Tausend]	Aufrufe [Tausend]	Download [Gbyte]
MITTELWERTE		
115,33	604,83	720,16

Perfekte, professionell erstellte Folien (ACADEMIA im Auftrag der MedUni Graz bzw. Uni Graz)

Medizinische Universität Graz

Ohrenschmerzen

Säuglinge Kleinkinder

Problemstellung

Prüfungsberichte

Erwartungen der Berichtsadressaten

1. Fluoreszenz
2. **Standard Färbemethoden - Transfektion**
3. Neuentwicklung
4. Anwendungen

Transfektion mit Green Fluoreszenz Protein

GFP – markierte Mäuse

GFP – markierte Mäuse - Embryos

3.4. Professionelle Durchführung einer Präsentation

Körpersprache trägt dazu bei, dass eine Präsentation glaubwürdig wirkt. Mit Stimme, Mimik und Gestik kann man die Begeisterung ausdrücken, die nötig ist, damit der Funke auch aufs Publikum überspringt. Dies ist nicht jedermanns Sache und erfordert viel Übung. Eine aufgesetzte Körpersprache wirkt unpassend, d.h. man muss in kleinen Schritten dauernd an den eigenen Präsentationen arbeiten, einzelne körpersprachliche Elemente einbauen und an der Stimme arbeiten, bis diese Elemente zum Teil des eigenen Erscheinungsbildes werden.

Dies ist natürlich wenige Wochen oder sogar nur Tage vor der Präsentation nicht mehr möglich.

3.4.1. TRAINING

Während des Trainings haben wir bei jeder Übung, die mit dem Präsentieren zu tun hatte, darauf geachtet, alle mögliche Fehler des Vortragenden aufzuzeigen und zu verbessern. Es war nicht nur meine Aufgabe, sondern auch die der beobachtenden SchülerInnen. Wir haben also gemeinsam daran gearbeitet, den anderen zu helfen, besser zu sein. Auch zahlreiche, negative Beispiele, die ich auf Meetings aufgenommen habe, wurden sehr kritisch unter die Lupe genommen.

Die SchülerInnen haben auch gelernt, wie man mit einem Beamer und mit dem Präsentier umgeht.

3.5. Pecha Kucha

Über schlechte Präsentationen ist in den letzten Jahren viel geschrieben worden. Mancher geht sogar so weit, PowerPoint zu einem Grundübel zu erklären, das für zahllose sinnlose Meetings und Schulungen verantwortlich sei. Tatsächlich ist PowerPoint natürlich nur ein Hilfsmittel, die Verantwortung für Inhalte und Aufbereitung sowie die eigentliche Präsentation liegt natürlich immer beim Präsentierenden. Präsentationsprogramme wie PowerPoint machen es Vortragenden allerdings leichter, von einem schlecht konzipierten Inhalt durch gestalterische Tricks abzulenken.

Bei Pecha Kucha (ausgesprochen: Petscha Kutscha) geht es darum, die Kernaussagen der Präsentation wieder in den Vordergrund zu rücken. Dazu bedient sich die aus Japan stammende Präsentationsform eines strengen formalen Gerüsts: Eine Pecha-Kucha-Präsentation besteht immer aus 20 Bildern (Folien), die jeweils für exakt 20 Sekunden eingeblendet werden. Damit hat jede Präsentation eine Gesamtdauer von exakt 6 Minuten und 40 Sekunden. Durch die Kürze sowie die automatische Abfolge der Folien und ihre festgelegte Anzahl muss sich der Präsentierende sehr stark auf seine Kernaussagen und auf einen logischen Aufbau seines Vortrags konzentrieren.

3.5.1. TRAINING

Die SchülerInnen haben Pecha Kucha als eine sehr interessante (noch nicht bekannte) Übung empfunden. Jede Person hat eine fertige Präsentation in Form von Pecha Kucha bekommen. Ich habe zusätzlich alle Präsentationen als Miniaturen ausgedruckt, um den SchülerInnen ein paar Minuten Vorbereitungszeit zu geben. Es gab u.a. folgende Themen: Liebe zur Fotografie, Steiermark, Mein Hobby, Nanowelt. Es war für die TeilnehmerInnen nicht so einfach, sich daran zu gewöhnen, auf Zeit präsentieren zu müssen. Nicht alle SchülerInnen haben die Zeit von 40 sec. pro Folie verbal mit Informationen ausfüllen können. Die Schwierigkeit dabei war es, dass alle dieser 20 Folien eine Geschichte darstellen sollten. Allgemein kann ich aber sagen, dass wir alle viel Spaß dabei gehabt haben.

Alle Trainingsinhalte ZUSAMMENGEFASST



3.6. PROBLEME

Das einzige Problem war, dass die SchülerInnen (anders als geplant) nur einen Tag an der Universität verbringen durften. Das stellte eine große Herausforderung für sie dar, weil sie dadurch eine große Informationsflut auf einmal übermittelt bekommen haben. Es war also unmöglich, diese Informationen bzw. das gesammelte Material für das Präsentationstraining zu verwenden. Ziel dieser Kooperation war es ursprünglich, den SchülerInnen über einen längeren Zeitraum zu ermöglichen, die Uni zu besuchen und dadurch alle Arbeitsgruppen des Instituts näher kennenzulernen und an interessanten Forschungsprojekten mitzuarbeiten.

3.7. ANMERKUNG

Um die Qualität und die Nachhaltigkeit der Trainings zu sichern, habe ich nach jeder Einheit eine Zusammenfassung an die SchülerInnen und an die Leitung der AHS (Projektteil A) per Mail geschickt, da ich nämlich weder vorher noch nachher Trainingsunterlagen verteile. Das ist ein weiteres, etabliertes Prinzip von ACADEMIA und hat folgende Vorteile:

- ✓ erhöhte Konzentration der Teilnehmer
- ✓ es wird aufgeschrieben, was einem wichtig vorkommt
- ✓ mitschreiben heißt zuhören
- ✓ mitschreiben heißt den Überblick bewahren

4. DATENMATERIAL, ERGEBNISSE

4.1. Fotomaterial



4.2. Beobachtungen

Die Arbeit in Kleingruppen (7-8 TeilnehmerInnen) hat sehr viele Vorteile gebracht. Erstens sind die SchülerInnen besser auf die Aufgaben bzw. auf die gestellten Fragen konzentriert. Zweitens habe ich sie alle von Anfang an persönlich kennengelernt, sowohl mit Vornamen, als auch ihre Begabungen und Schwächen. Drittens hat jeder mehrmals pro Trainingseinheit die Möglichkeit zu eigenen Auftritten gehabt.

Durch die fast familiäre Atmosphäre hat die Kommunikation wunderbar geklappt. Es gab also auch keine Probleme mit dem Feedback, das wir dem jeweiligen Vortragenden immer gleich gegeben haben.

Das Arbeiten in 2-er Gruppen ist auch sehr gut angekommen. Manche SchülerInnen haben sich jedoch dann beim Präsentieren mit Bildern / Stichworten etwas überfordert gefühlt; es hat manchmal die Improvisation bzw. das eigenständige Formulieren gefehlt.

Viele Übungen haben gezeigt, dass passende Beispiele aus der Praxis bzw. Fotos, die selbst gemacht wurden, den Lernerfolg verbessern. Die wichtigsten Aussagen sollten nämlich mit persönlichen Erfahrungen verstärkt werden. Dadurch werden sie sehr lebendig und damit authentisch. Ich habe zahlreiche Beispiele (Folien und Videos aus den Meetings / Konferenzen) verwendet, die ich selbst miterlebt habe. Aufgrund meiner früheren Forschungstätigkeit auf der Universität, habe ich sehr viel Material, wie z.B. Zellaufnahmen mit einem Lasermikroskop zeigen bzw. als Übungsstoff verwenden können. Deswegen waren meine SchülerInnen ganze Zeit sehr interessiert und konzentriert. Je persönlicher ein Beispiel nämlich ist, desto reichhaltiger wird es codiert und desto leichter kann man sich später daran erinnern.

5. EVALUATION, REFLEXION

Die Evaluierung des Projektes habe ich mittels eines Tests (s. Anhang) und dessen Auswertung durchgeführt. Alle SchülerInnen haben den Test sehr gut bestanden. Der Test war in Form einer Zusammenfassung der ganzen Trainingsreihe und hat auch wesentliche Punkte beinhaltet. Alles andere wurde laufend geprüft, d.h. ich habe während der Trainingseinheiten mündliche Wiederholungen bzw. Tests durchgeführt, um das Erlernete live zu intensivieren.

Es wird zusätzlich eine Abschlusspräsentation geben, bei der die SchülerInnen alle Phasen des Projektes präsentieren werden; diese wird auch durch einen Schüler moderiert. Diese Präsentation findet in Anwesenheit aller Projektpartner, sowohl seitens der Uni Graz als auch des AHS Sacre Coeur statt.

Ich kann allgemein sagen, dass dieses Projekt einen großen Fortschritt in der Prüfungskultur und im Bereich E – Learning, E – Teaching – Digitale Medien, Plattformen für den Unterricht darstellt und der Verbreitung von neuen Methoden im Bereich wissenschaftlicher Präsentation dient. Die oben erwähnten Beobachtungen bzw. Ergebnisse zeigen, dass das Präsentationstraining große Begeisterung bei den SchülerInnen hervorgerufen hat. Dieses Projekt, besonders das Präsentationstraining, war also ein großer Erfolg. Alle Ziele, die im Projekt geplant waren, wurden erreicht. Aufgrund dessen habe ich vor, weitere Projekte dieser Art durchzuführen, um gerade der jungen Generation zu helfen, alle Barrieren im Bereich des wissenschaftlichen Präsentierens zu überwinden.

Um die Frage „ Gab es für die teilnehmenden Schülerinnen und Schüler Auswirkungen auf deren Leistungsbeurteilung oder deren Leistungsverhalten?“ zu beantworten, möchte ich deren Mail hier zitieren:

Liebe Frau Dr. Paltauf,

Ich wollte mich noch einmal im Namen aller Teilnehmer bei Ihnen bedanken.

Das Wissen, dass wir uns durch sie angeeignet haben wird uns mit Sicherheit noch sehr zu Gute kommen. (Mir persönlich jetzt schon, habe seit dem Kurs schon 2 Kurzpräsentation gehalten in der Schule und großes Lob bekommen).

Die Stunden mit Ihnen haben uns nicht nur sehr weitergeholfen, sondern haben zusätzlich dazu auch noch total Spaß gemacht.

Wir wünschen Ihnen noch ganz, ganz viel Erfolg auf Ihrem weiter Weg und dass Sie noch viele junge Präsentationstalente hervorbringen

*Liebe Grüße,
Immanuel Azodanloo & Co :)*